

# Liederkalender 4/5



M

A

I

**Grüß Gott, du schöner Maien**

1. G D G 2.D G D G D7 G\*



1. Grüß Gott, du schö-ner Mai - en, da bist du wie-drum hier.  
Tust jung und alt er - freu - en mit dei-ner Blü-ten - zier.

2. Die kal - ten Wind ver - stum - men, der Him-mel ist gar blau,  
die lie - ben Bien-lein sum - men da - her von grü - ner Au.

1. G 2. D G



Die lie - ben Vög - lein al - le, sie sin - gen al - so  
O hol - de Lust im Mai - en, da al - les neu er -

D\* 1. G D G 2.D G D G D7 G



hell, Frau Nach - ti-gall mit Schal - le hat die für - neln - ste Stell.  
blüht, du kannst mir sehr er - freu - en mein Herz und mein - Ge - mit.

\* im Kanon muss die 1. Gruppe an den mit \* gekennzeichneten Stellen einen Takt pausieren.

Text: aus dem 16. Jahrhundert  
Musik: aus dem Lautenbuch von F. Thysius (um 1600)  
Aus: Th. Otto, Perlen alter Tonkunst, Verlag Chr. F. Vieweg,  
Berlin 1919, jetzt Verlag B. Schott's Söhne, Mainz.  
Gestaltung: Turnsee-GHS Freiburg

**Handreichungen zum Monatslied**

*Inhaltsverzeichnis*

Monatslied..... Seite 3

Informationen zum Lied..... Seite 4 – 5

Stimmbildung ..... Seite 6 – 7

*(Redaktion: Peter Joas)*

## Grüß Gott, du schöner Maien

1. G D G 2. G D G D<sup>7</sup> G<sup>\*</sup>

1. Grüß Gott, du schö - ner Mai - en, da bist du wie - drum hier.  
 Tust Jung und Alt er - freu - en mit dei - ner Blü - ten - zier.  
 2. Die kal - ten Wind' ver - stum - men, der Him - mel ist gar blau,  
 die lie - ben Bien - lein sum - men da - her von grü - ner Au.

1. G 2. D G D<sup>\*</sup>

die lie - ben Vög - lein al - le, sie sin - gen all' so hell;  
 Oh, hol - de Lust im Mai - en, da al - les neu er - blüht,

1. G D G 2. D G D<sup>7</sup> G

Frau Nach - ti - gall mit Schal - le hat die für - nehm - ste Stell'.  
 du kannst mir sehr er - freu - en mein Herz und mein - Ge - müt.

\* im Kanon muss die 1. Gruppe an der mit \* gekennzeichneten Stelle einen Takt pausieren.

## Zur Liedherkunft „Grüß Gott, du schöner Maien“

Das Lied „Grüß Gott, du schöner Maien“ besingt den Frühling mit dessen farbenfroher Blumenpracht, dem munteren Vogelgezwitscher und lieblichen Gesang der Nachtigall, dem blauen Himmel und der grünen Au als Freudenbringer und empfängt ihn mit einem Willkommensgruß. Es gehört zum Kreis der beliebtesten deutschen Mailieder und ist als solches in ca. 90 allgemeinen Gebrauchsliederbüchern seit dem späten 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart abgedruckt. Sein Dichter und Komponist sind nicht bekannt, ebenso wenig die Entstehungszeit. Inhalt und Sprache des Liedes (z.B. „Maien“, „führnehmste Stell“) klingen stellenweise an die höfische Dichtung des Mittelalters an.

Zuerst veröffentlicht ist es in einer fünfstrophigen Textfassung und den Noten des Liedes „Ich ging einmal spazieren“ in dem kleinen Bänden *Fünfundzwanzig ungedruckte Balladen und Liebeslieder des 16. Jahrhunderts* (Heilbronn 1877) von Franz Wilhelm Freiherr von Ditfurth (1801-1880), Herausgeber mehrerer Sammlungen historischer und fränkischer Volkslieder. Als älteste Fundstelle der Melodie, die mit der Weise des Liedes „Ich stund an einem Morgen“ (16. Jh.) verwandt ist (vgl. *Altenberger Singebuch*, Freiburg 1953, S. 38), weist er die niederländische Sammlung *Souterliedekens* (Psamlieder, 1540) nach.

Der Text, der, vom Bild des Frühlingseinzugs ausgehend, die unerfüllte Liebe des Sängers zu seiner Angebeteten zum Inhalt hat, weist inhaltlich und wörtlich starke Ähnlichkeiten mit der mittelalterlichen Minnedichtung auf (Schreibweise und Zeichensetzung wie bei Ditfurth):

[1.] Grüß Gott dich,  
schöner Maie,  
Da du itzt wiedrum hier!  
Thust Jung und Alt erfreuen,  
Mit deiner Blumenzier.  
Die Vöglein singen also hell;  
Frau Nachtigall mit Schallen,  
Hat die fürnehmste Stell.

[2.] Die kalten Wind erstummen,  
Der Himmel ist gar blau,  
Die lieben Bienlein summen  
Daher von grüner Au.  
Die Bächlein wie Krystallen rein,  
Die Flüsse daher brausen  
Im güldnen Sonnenschein.

3. Weiss doch ein schönern Maien,  
So Sommer und Winter blüht;  
Der kann noch mehr erfreuen  
Mein Herz und mein Gemüth:  
Das ist mir ihrer Augen Schein,  
Mit ihren Rosenwangen  
Ein artlich Mägdelein.

[4.] Sie blüht trutz allen Blumen  
Ueber die Massen zart,  
Man kann nicht gnugsam rühmen  
Ihr jungfräuliche Art.  
Damit hat sie bestrickt mein Herz  
Als eine Zauberrinne,  
Sag ich ohn allen Scherz.

[5.] Du edle Maienrose,  
Willt du mein eigen seyn,  
Ich tausch nicht Königloose  
Mit meinem Häuselein.  
Wollt Gott, sie sagt ein fröhlich Ja,  
Wann ich sie frag anheute,  
Hätt' schon den Himmel da.

Ditfurths Quelle ist nach dessen eigenen Angabe eine verschollene anonyme Liederhandschrift des 16. Jahrhunderts, die ihm von einem namentlich genannten Sammler aus Mariaburghausen bei Hassfurth am Main (Unterfranken) zur Abschrift zur Verfügung gestellt worden sei. Wie er im Vorwort ausführt, war das Liedheft in einem sehr beschädigten Zustand – es fehlten die ersten Seiten mit Titel und Herkunftsangaben – und wegen der erloschenen Tinte nur schwer lesbar. Die Melodien seien überall angegeben gewesen, die Noten habe er nach den erreichbaren alten Quellen hinzugefügt.

Der Liedforscher bedauert, sich vergebens um die namentliche Herkunft der Lieder bemüht zu haben, er vermutet jedoch in Nürnberg, wo es an Liedersängern nicht gefehlt habe, den Entstehungsort der Lieder und wegen der von gleicher Hand vorgenommenen Korrekturen im Schreiber des Heftes den Liederdichter. Die Lieder seien wohl „ganz fränkisches Eigentum“; denn es sei ihm nicht gelungen, sie noch anderweitig aufzufinden. (S. VIII).

Weder die namentliche Herkunft des Liedes noch weitere frühe Fundstellen oder Aufzeichnungen zwischen dem 16. und späten 19. Jahrhundert sind bis heute aufgetaucht. Die Wirkungsgeschichte des Liedes beginnt eigentlich erst im späten 19. Jahrhundert mit dem Abdruck in Ditfurths *Fünfzig Liedern und Balladen*. So gesehen wäre es nicht ausgeschlossen, dass es sich – wie im Falle des sog. Pseudo-Neidhart-Liedes „Nun will der Lenz uns grüßen“ – um eine Neudichtung des Liederheftbesitzers in Anlehnung an die Mailieder des mittelalterlichen Lyrikers Neidhart von Reuenthal (um 1190-1240) handelt und Ditfurth bei der Datierung des Liederheftes einem Irrtum unterlegen ist. Ein Zweifel an der Authentizität des Liederheftes ist jedenfalls nicht unberechtigt, solange die Jahrhunderte lange lückenhafte Überlieferung nicht durch einen weiteren Fund geschlossen ist.

Das Lied steht wie gesagt erst seit dem frühen 20. Jahrhundert in Chor- und Liederbüchern. Die fünfstrophige Fassung, die Ditfurth wiedergibt, ist in nahezu allen Sammlungen um die letzten drei Strophen gekürzt, womit ein inhaltlicher Wandel vom Liebeslied zum Frühlingslied vollzogen ist.

**Mai-Lied: Grüß Gott du schöner Maien**

Melodie: sprachbetont, mit Melismenbildung, gute Lage zum Singen einfache Melodie  
 Umfang: None (mit 2. Stimme 11 Töne)  
 Lautbildung/Aussprache: alle Laute einschließlich Diphthonge (au=ao; eu=oe; ai=ae)  
 kein „h“ zwischen legato-Bogen („Maien, Schalle“)  
 Terzen-singen ist heikel; gesondert üben  
 Liedcharakter/Ausdruck: frisch, freudig, strahlend  
 (Akkord in 2. Notenzeile: statt G bitte ein D oder h; ebenso im 3. Takt)

**Stimmübungen:**

Die Abfolge der Übungen muss nicht übernommen werden; sie kann während der Liederarbeit eingefügt werden.

## 1. Übung für Melismenbildung



auch mit Wörtern: blau, hell, grün, hold  
 bis G-Dur

## 2. Übung mit Quartsprung



## 3. Übung für eine vereinfachte zweite Stimme (Notenmaterial aus 2. Notenzeile)



**Melodie einüben**

Zunächst die Melodie in der ersten Zeile auf „du“ oder „ja“ singen lassen.

Im zweiten Durchgang mit Text (1. und 3. Zeile).

Dann die Melodie in der 2. Zeile vorsingen und nachsingen lassen.

Gruppen singen lassen, um Lied zu festigen.

Erarbeitung der zweiten Stimme mit vereinfachter 2. Stimme für 1. Notenzeile, je nach Fähigkeiten der Klasse (oder mit Glockenspiel unterstützen)

